

Christian Linker
Absolut am Limit



Christian Linker, geboren 1975, lebt mit seiner Familie in Leverkusen. Er studierte Theologie und war lange in der Jugendbildung und Jugendpolitik tätig. Seine Romane wurden mehrfach ausgezeichnet: Für ›Blitzlichtgewitter‹ erhielt er den Hansjörg-Martin-Krimipreis. ›RaumZeit‹ war 2003 für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. ›Das Heldenprojekt‹ stand auf der Liste ›Die besten 7 Bücher für junge Leser‹ von Deutschlandfunk und Focus. ›Doppelpoker‹ erhielt eine Empfehlung von der Luchs-Jury (DIE ZEIT) und stand auf der Kinder- und Jugendbuchliste von Saarländischem Rundfunk und Radio Bremen.

Christian Linker

Absolut am Limit

Roman

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Christian Linker sind bei dtv pocket außerdem
lieferbar:
Das Heldenprojekt
Doppelpoker
RaumZeit
Blitzlichtgewitter

Das gesamte lieferbare Programm von dtv junior
und viele andere Informationen finden sich unter
www.dtvjunior.de

Originalausgabe 2010
© 2010 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung: Büro Jorge Schmidt
unter Verwendung eines Fotos von Jan Roeder
Lektorat: Beate Schäfer
Gesetzt aus der Legacy Serif 10,75/13,5
Gesamtherstellung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-78245-6

Für Elias & Leander

#01 Der Magier

Angst spüre ich zuerst in den Händen, genauer gesagt an den Fingerspitzen. Es ist dasselbe Gefühl, wie wenn man Metall berührt und einen elektrischen Schlag bekommt. Ganz kurz nur, aber es durchzuckt den ganzen Körper. Es gehört zu meinen frühesten Erinnerungen, dieses Gefühl, und zu denen, die sich nie verändern. Viele Gefühle wandeln sich ja mit den Jahren, zum Beispiel, was man beim Duft des Weihnachtsbaums empfindet, wenn man die Stimme seiner Mutter hört oder beim Anblick des Meeres. Ich erinnere mich sehr genau daran, wie sich diese Dinge als kleines Kind angefühlt haben. Sie fühlen sich mit sechzehn einfach anders an und das ist manchmal sogar ein bisschen schade. Aber das Empfinden der Angst bleibt immer gleich. Ein sehr spezifisches Gefühl, das sich deutlich von allen Arten der Furcht *vor* etwas oder der Sorge *um* etwas unterscheidet, weil sie sich auf gar nichts bezieht, sondern einfach dasitzt und mir den Hals zuschnürt.

Ich hatte schon lange keine Angst mehr gehabt und das hier war ein komischer Moment für Angst. Plötzlich fühlte ich mich Cordovan so nahe, dass ich bei-

nahe spüren konnte, wie es sich in seinem Körper anfühlen musste. Die anderen hatten innegehalten und sahen mich an, Spiegelbilder der Kerzenflammen tanzten in ihren Augen: Levin, den Kopf schräg gelegt, Hiller, unmerklich auf seinem Stuhl hin und her wippend, Mesut angespannt, seine pechschwarzen Augenbrauen zusammengekniffen. Cartman, unser *Meister*, thronte wie ein feister Buddha am Kopfende und schaute selbstgefällig in die Runde. Nur das Faktum seiner Anwesenheit erinnerte in diesem Augenblick noch daran, dass wir in Wahrheit nicht in einem Verlies festsaßen, sondern bloß im Partykeller von Levins Elternhaus; und meinerwegen die beknackte Bierdeckelsammlung an der Wand oder die kleine Schreibtischlampe, in deren Schein wir unsere Spielerdokumente entzifferten. Und doch hätte es in diesem Augenblick genauso gut exakt umgekehrt sein können: dass nämlich Cordovan, der junge Magier, wahrhaftig aus Fleisch und Blut existierte und sich seinerseits den Erdenbewohner Ben bloß ausgedacht hatte. Vorläufig vorausgesetzt, dass ich doch selber echt und Cordovan dagegen ein Fantasieprodukt war, musste ich langsam mal was unternehmen. Denn das hier, im Spiel, war die Situation:

Cordovans magische Astralenergie war aufgebraucht und auf sein Florett konnte er sich nicht verlassen. Er atmete flach und pfeifend und sein Blick fuhr unsicher von einem Gefährten zum anderen. Althanas Bastardschwert war entzwei, Welion lag ohnmächtig zusam-

mengesunken am Boden und vor ihm kauerte, aus vielen Wunden blutend, der Zwerg Adorosch, um mit seinem kleinen Körper den Elfen vor dem tödlichen Hieb des Ogers zu beschützen. Aber der Oger hatte es zunächst auf Cordovan abgesehen – also auf mich. Er hob abermals seine mit rostigen Nägeln gespickte Keule, ganz langsam, er hatte keine Eile mehr, der Sieg gehörte ihm und er wollte den Moment auskosten. Speichel troff aus seinem zu einem triumphalen Grinsen verzerrten Maul und sein übler Atem wehte in Cordovans Gesicht wie ein Vorbote Golgaris, des Totenvogels, der in wenigen Augenblicken schon käme, um ihn, den schwächtigen Magier, auf seinen schwarzen Schwingen hinüber ins jenseitige Alveran zu tragen. Cordovan fasste trotzig das Schwert mit beiden Händen, machte einen letzten Schritt zurück und stieß gegen die schwere Truhe, die zu bergen sie eigentlich in dieses Verlies eingedrungen waren. Ein entscheidender Gedanke blitzte in meinem, Quatsch, in seinem Kopf auf.

»Ich versuche auszuweichen«, rief ich atemlos.

Die drei anderen warfen mir zweifelnde Blicke zu. Cartman fixierte mich. Unbewegt. Unfehlbar. Er sah kurz auf mein Heldendokument und murmelte: »Ausweichen: zehn ... In diesem engen Raum ... Probe plus vier, würde ich sagen?«

»Plus vier?«, fuhr Mesut auf, der für einen ohnmächtigen Elfen plötzlich sehr lebendig wirkte. »Verdammt, Cartman, willst du uns alle hier verrecken lassen? Ich hab nicht Stufe neun erreicht, um wie 'n Anfänger in so 'nem kack Dungeon zu sterben!«

Cartman ignorierte ihn und sagte achselzuckend zu mir: »Mach die Probe oder versuch 'ne Parade. Aber würfle, Mann, dem Oger schläft gleich der Arm ein!«

Parade – Schwachsinn! Gegen den Keulenhieb des Ogers war dieses lächerliche Schwert nicht mehr als ein Zahnstocher. Ich rieb den zwanzigseitigen Würfel zwischen meinen Handflächen; ich liebte es, ihn zu spüren, seine vielen Facetten, sogar jetzt, wo es um alles ging. Nervös warf ich ihn hoch, ein Stück höher als nötig, ein bisschen zu theatralisch vielleicht, so wie im Film einer eine Münze wirft. Der Würfel beschrieb eine schmale Parabel, sein transparenter Körper warf zwanzigfach das Kerzenlicht zurück, dann prallte er laut auf die hölzerne Tischplatte, sprang beinahe in einem Neunziggradwinkel zur Seite weg ... und es klingelte! Tumult erhob sich.

»Nicht jetzt, bei allen Göttern!«, schnaubte Hiller, der sich immer mehr dem aufbrausenden Temperament seiner Kriegerin Althana näherte.

»Wo ist der Würfel, zur Hölle?« Ich war vom Stuhl geglitten und suchte den Boden unter dem Tisch ab.

Levin, der mir gegenüber saß, beugte sich hinab und raunte mir unter dem Tisch zu: »Sag doch einfach, du hättest eine Eins geworfen.«

Ich antwortete nicht, sondern tastete auf dem weichen Teppich nach dem Würfel. Im Schein der Kerzen konnte ich nichts erkennen. Es klingelte wieder.

»Geh endlich zur Tür, Adorosch, Adoroms Sohn«, knurrte Mesut und stieß Levin an, »ich hab Hunger wie 'ne Horde Orks!«

»Ist ja gut«, knurrte der und verschwand.

»Und mach das Licht an«, rief ich hinter ihm her.

Die Neonröhre knisterte, flackerte und ihr kaltes Licht verwandelte das Verlies zurück in den Partykeller. Ich fand den Würfel, verschloss ihn in meiner Hand und rappelte mich auf.

Hiller brummte: »Wir haben das doch schon tausendmal besprochen – es nervt total, wenn mittendrin die Pizza kommt.«

Cartman zuckte mit den Schultern. »Denk dir einfach, jetzt käm erst mal Werbung.«

Schritte polterten die Treppe herab, Levin trug fünf Pizzakartons in den Raum. Mesut wollte die große Landkarte, unsere Heldendokumente und den anderen Krempel zur Seite räumen, aber ich rief: »Stopp! Erst klären wir die Sache mit dem Oger hier.«

»Wenn's dir tot besser schmeckt«, grinste Cartman.

Levin stellte die Pizzen zur Seite und schaltete das Licht aus. Wir versammelten uns wieder um den Tisch und waren im Schein der Kerzen ins Verlies zurückgekehrt, wo der Oger seine Keule schwang. Bei einem »Ausweichen«-Wert von zehn und einer Probe plus vier musste ich sechs oder weniger werfen, um zu überleben, wenigstens für diesen Augenblick.

»Deine Chance liegt bei dreißig Prozent«, ließ mich Welion Wolkenkind wissen, der eigentlich ohnmächtig war und dessen Spieler Mesut im wirklichen Leben nichts richtig konnte außer Mathe.

»Klappe jetzt, alle!«, schimpfte ich und warf den Würfel in die Luft.

Der Oger ließ seine Keule niederfahren, aber Cordovan tat im letzten Augenblick einen Sprung zur Seite, rollte sich ab und sah, wie die Waffe, die krachend in die Truhe geschmettert war, sich im zersplitterten Holz des Truhendeckels verhakte. Der Oger zerrte grunzend daran, aber er bekam sie nicht los. Da sprang Cordovan auf die Beine, holte mit beiden Händen aus und versetzte dem Ungetüm einen Streich ins Genick. Der Oger brüllte auf vor Schmerz und Cartman ließ zwei sechsseitige Würfel über den Tisch rollen. Neun Schadenspunkte!

»Er lebt noch«, erläuterte der Meister, »ein zähes Biest. Der Oger lässt von seiner Keule ab, beugt sich herunter und hebt mühelos die ganze Truhe hoch, um sie auf dich zu schleudern.«

Cordovan wollte sich abermals zur Seite werfen, da kam, genau hinter dem Oger, mit letzter Kraft Adorosch auf die Beine, seine Zwergenaxt schwingend, und Levins Würfel flog durch die Luft: eins! Adoroschs Axt traf den Oger genau zwischen den Schulterblättern und das Monster sackte in sich zusammen. Die zerborstene Truhe, die er hoch über den Kopf erhoben hatte, begrub ihn unter sich und ein Schwall goldener Dukaten quoll hervor – was für ein Bild! In unseren Köpfen.

»Ist er tot?«, fragte ich zögernd.

»Toter geht's nicht«, nickte Cartman. »Pizza!«

Hiller knipste das Licht wieder an, Levin holte neues Kölsch und Mesut verteilte die Pizzen: »Salami, für Levin. Hawaii, für dich, Hiller? Quattro Formaggi mit

doppelt extra Käse – Cartman, du bist pervers! Margarita für dich, Ben? Uncool.«

»Bist du Netzer und Delling?«, fragte ich. »Musst du alles kommentieren?«

Levin brachte Bier und das Ploppen der Kronkorken hallte feierlich durch den Keller.

»Prost«, rief Mesut, »auf unseren glorreichen Sieg.«

»Klappe, Spitzohr«, entgegnete Hiller, »du bist ohnmächtig.«

Wir säbelten große Ecken aus unseren Pizzen und verschlangen sie, als wären wir tagelang ohne einen Bissen durch die Khomwüste gezogen. Ich kaute und fragte mich, ob ich uncool war. Sagt Pizza was über den Charakter aus?

Ich schaute in die Runde. Cartman und Mesut, Hiller und Levin – mit ihnen Bier trinken, Pizza essen und nächtelang *Das Schwarze Auge* spielen: Das war meine Welt. Ich trug T-Shirts aus dem Fanshop von Bayer 04 Leverkusen, ich hörte *Blind Guardian* und *Nightwish*, ich mochte Früh-Kölsch, Fußball und Fantasyspiele. Ich war in der Tat außerordentlich uncool. Jedenfalls nach den Maßstäben von den ganzen Tussen aus meiner Klasse. Warum gab es nicht mehr Frauen wie Merle?

»Oder?«, fragte Mesut. Er sah mich an.

»Oder was?«, fragte ich zurück.

»Ob wir übernächstes Wochenende bei dir spielen«, wiederholte Cartman geduldig, »du hast doch gesagt, deine Eltern sind nicht da, an dem langen Wochenende im Mai.«

»Stimmt«, nickte ich. »Geht klar.«

Zum *Schwarzen Auge*, oder *DSA*, wie es sich abkürzt, trafen wir uns alle zwei bis drei Wochen meistens bei Levin oder bei mir. Eltern störten nicht unbedingt, aber besser war es doch, wenn niemand nachts um zwei in den Keller runterkam und um Ruhe bat, während wir gerade wieder mal das Schicksal der Welt in unseren Händen hielten. Wir hockten bis in die frühen Morgenstunden im Keller bei mir daheim oder eben hier, bei Levin, spielten unsere Abenteuer, saßen hinterher noch beim Bier zusammen und pennten dann an Ort und Stelle auf Isomatten bis zum nächsten Mittag.

Vor ein paar Jahren hatte Cartman das Rollenspiel für uns entdeckt. Er hatte es sich, wie so ziemlich alles, was ihn interessierte, von seinem großen Bruder abgeschaut. Damals nannten wir ihn natürlich noch nicht Cartman, weil wir *South Park* noch nicht kannten, diese abgefahrene Comicserie mit dem fiesen kleinen dicken Jungen. Jedenfalls – Cartman trommelte uns eines Nachmittags nach der Schule zusammen und präsentierte uns fremdartige Landkarten, seltsame Formulare und exotische Würfel. Wir hatten Mühe, uns darunter etwas vorzustellen. Doch nachdem wir unsere ersten *Heldendokumente* mit Namen, Geburtsort, Rasse und Religion gefüllt hatten, mit Eigenschaften, besonderen Fertigkeiten, Stärken und Schwächen, begannen die Figuren auf wundersame Weise zu leben. Wir tauchten in die Welt der Zauberer, Elfen und Zwerge ein, in der Fantasie und Kreativität zählen und wo

echte Freundschaft noch was wert ist. Zweifellos ist Cartman hauptsächlich ein Arschloch, aber als Meister hat er die Gabe, durch sein bloßes Erzählen die Abenteuer für uns lebendig werden zu lassen.

Am Ende obsiegt Cordovan und seine Gefährten natürlich immer, so auch diesmal. Sie fanden schließlich noch eine nette Taverne und feierten ihre Rettung mit einigen Humpen Gerstensaft, wobei sich der Übergang vom Spiel zur Wirklichkeit im doppelten Sinne fließend vollzog.

Zur Realität gehörte leider auch, dass der folgende Tag ein Sonntag war, der sinnloseste Tag der Woche: verkatert heimkommen, elterliche Zurechtweisungen entgegennehmen, Mails checken und mit dem Warten auf das kommende Wochenende beginnen. Ein Sonntag im Frühjahr, Äonen von den nächsten Ferien entfernt. Ein Sonntag, wo jenseits der Spitzengardinen im Wohnzimmer schwere Regenvorhänge an den Fenstern klebten, während wir drinnen Streuselkuchen aßen. Das war eine Art Ritual.

Meine Eltern sind steinalt. Okay, ich weiß, jeder findet seine Eltern irgendwie alt, aber meine sind es wirklich. Meine Mutter war bereits dreiundvierzig, als ich geboren wurde. Mein Vater ist noch vier Jahre älter als meine Mutter, er hatte als Lehrer gearbeitet und war im Vorruhestand oder wie das heißt, mit dem er nicht allzu viel anzufangen wusste. Mein Bruder und ich sind im Grunde Einzelkinder, denn Frank ist schon neunundzwanzig und lebt seit ein paar Jahren in Ber-

lin. Ich sei ein *Wechseljahrs-Malheur*, hatte meine Patentante mal gesagt. Was auch immer darunter zu verstehen sein mag: Man hält mich allgemein für ein Versehen und irgendwie bin ich das auch.

Nach dem Streuselkuchen zog ich mich nach oben in mein Zimmer zurück. An solchen Sonntagnachmittagen konnte ich mich zu nichts aufraffen, weder zu den unerledigten Hausaufgaben, noch dazu, meinen Rucksack mit den schmutzigen Klamotten vom Vortag auszupacken. Nicht mal zum Fernsehen hatte ich Lust. Ich fuhr den Rechner hoch, um nach meinen Mails zu sehen und ein bisschen herumzursurfen. Da fiel ein heller Lichtschein auf mein regenschweres Sonntagnachmittagsgemüt: Post von Merle.

Hi, ich möchte dir was erzählen, schrieb sie in ihrer Mail, und ich will wissen, was du darüber denkst. Ich würde mich gerne morgen, also Montag, mit dir treffen. Um fünf auf den Wupperwiesen oder wenn es regnet beim Kiosk am Kreisverkehr.

Es regnet nicht, schrieb ich zurück.

Eine neue Woche begann. Und Cordovan hätte eigentlich zusammen mit meinen Würfeln und dem Heldendokument, in dem sorgsam seine physischen, psychischen und magischen Eigenschaften verzeichnet waren, in meiner untersten Schreibtischschublade schlummern sollen. Tat er aber nicht. Denn von Zeit zu Zeit und zuletzt immer öfter kam er auf wunderbare Weise hervor und öffnete eine Pforte zwischen

den Dimensionen, sodass die reale und die fantastische Welt ineinanderzufließen begannen. Er verschmolz ein wenig mit mir und das war super, denn gemeinsam mit ihm konnte ich im Grunde alles schaffen, zum Beispiel die Schule.

Und so hockten wir beide an diesem Montagmorgen auf unseren Plätzen, verbunden über die Grenzen der Dimensionen hinweg, und dachten an eine Frau. Die geheimnisvolle Kaiserin hatte Cordovan zu sich rufen lassen. Am Abend würde er sie treffen. Sie hatte nichts mit dem Herrscherhaus Gareth zu tun und nichts mit den Horasianern vom Lieblichen Felde, ihr Reich lag in einer anderen Welt, und sie lebte unerkannt in Aventurien. Den wirklichen Grund dafür kannte Cordovan nicht, er wusste nur, dass niemand außer ihm in die wahre Identität der Kaiserin eingeweiht war. Etwas Besonderes müsse sie ihm berichten, hatte der geheimnisvolle Bote mitgeteilt und dabei sehr vieldeutig getan. Ja, Merle hätte gut nach Aventurien gepasst.

»Träumst du, Ben, oder bist du von meinem Unterricht so gebannt, dass dir der Atem stockt?«

»'tschuldigung, Herr Bronski«, stammelte ich, »war gerade in Gedanken.«

»Denken schadet nie«, höhnte Bronski. »Kannst du bitte das Prädikat bestimmen und übersetzen?«

»Welches?«

»Das Prädikat im vorletzten Satz auf der rechten Seite.« Seine Stimme war kalt. Eine maraskanische Klinge, die jemand just aus einem Eisblock gezogen hatte. »Auf Seite neun, in dem Buch, das wir seit zwei

Wochen lesen, es heißt *De Bello Gallico* und stammt von einem gewissen Julius Cäsar. Das hier ist übrigens der Lateinunterricht und ich heiße Bronski, ich unterrichte dich, falls es dir bisher entgangen sein sollte.«

Unterdrücktes Lachen erhob sich. Das demütigte mich. Die Hände vor den Mündern der anderen zeigten, dass sie Mitleid mit mir hatten. Besser, sie hätten lauthals losgewiehert, das wäre authentischer und irgendwie auch fairer gewesen.

»Komm schon, das war lustig«, kicherte Mesut neben mir, von dem ansonsten kein Kommentar zur Sache zu erwarten war. Von Latein hatte er keinen Schimmer, ebenso wie Cartman, Hiller oder Levin, die mit mir die klassische letzte Reihe der destruktiven Jungs bildeten, wie sie in keiner Schulklasse fehlen darf.

Bronskis Blick ruhte auf mir wie der einer Sphinx. Mein Blick irrte über den Text, der nicht aus Sätzen, ja nicht einmal mehr aus Wörtern bestand, nur noch aus Buchstaben, die wie besoffen umeinandertanzten und es ganz und gar unmöglich machten, so was wie ein Prädikat überhaupt zu finden. Ich sah wieder auf. Bronski stand mitten im Raum, die Arme verschränkt, während sich in der ersten Reihe, in Bronskis Rücken also, die blonde Jessi zu mir umdrehte. Sie formte mit den Lippen ein Wort, das sie mir zuhauchte, aber ich konnte es nicht erraten. Vermutlich war es das fragliche Verb, es hätte aber genauso gut auch *Küss mich doch!* heißen können oder *Du bist ein Idiot!*. Ich peilte es nicht, konnte mich auch kaum darauf konzentrieren, weil ich mich fragte, wieso ausgerechnet sie mir zu Hilfe

kam. Jessi, eigentlich Jessica, die sehr großen Wert darauf legte, dass man ihren Namen mit einem normalen J wie Jens oder Jena aussprach und nicht wie James oder Jersey, war keine solche Tussi wie die meisten Mädchen in meiner Klasse. Vor allem deswegen nicht, weil sie nirgendwo dazugehörte. Sie war eine Streberin und saß in der ersten Reihe – und das war der einsamste Platz diesseits der Niederhöllen.

»Sie hat immerhin geile Titten«, hatte ich Cartman mal sagen hören, der in diesen Dingen nicht gerade als sachkundig galt und hauptsächlich witzig sein wollte, indem er jemanden wie Jessi mit was Sexuellem in Verbindung brachte.

Während ich nun weiter nach dem Prädikat in dem von Julius Cäsar entgegen seiner Gewohnheit sehr in die Länge gezogenen Satz suchte, begann mein Kopf eine Diskussion darüber, dass einerseits Cartman nicht unrecht hatte, sofern man sich bloß mal die Zeit nahm, Jessi in Ruhe anzuschauen, dass andererseits Cartman aber ein ziemlicher Macho und so was nicht mein Niveau wäre und dass ich außerdem gerade ein anderes Problem zu lösen hätte, das eigentlich meine ungeteilte Aufmerksamkeit verdiente. All diese Gedanken hatten keine Sekunde gebraucht, vielleicht aber auch drei Tage und niemand hat's gemerkt, wer kann das schon sagen. Zeit ist eben relativ. Kurz stellte ich mir vor, ich könnte mich mit Lichtgeschwindigkeit bewegen. Alle anderen in diesem Raum würden wie festgefroren auf der Stelle verharren, während ich zu Jessi flitzen und rasch in ihr Buch schauen würde, denn ihr Spleen war es, in diesen

Texten fein säuberlich mit verschiedenfarbigen Textmarkern die Wörter anzustreichen: grün das Prädikat, das Subjekt rot und so weiter.

Alle Augen waren auf mich gerichtet, noch immer stand Bronski mit seinen verschränkten Armen da und ich fragte mich allmählich, ob denn hier wirklich nichts weiter geschehen würde, solange ich mich nicht rührte. Und je länger die Situation anhielt, desto grotesker wurde sie irgendwie, und das entspannte mich auf sonderbare Weise. Wieder blieb mein Blick an Jessi hängen. Ihr Mund bewegte sich unablässig und ihre Augen schienen mich anzuflehen, es doch bitte endlich zu kapieren. Warum stand sie nicht einfach auf und malte das Wort an die Tafel oder schrieb es auf ein riesengroßes Schild und hielt es hoch, dieses bescheuerte Wort, und was sollte das außerdem bitte schön heißen, *constituerunt*? Mann, das war's ja tatsächlich!

»Constituerunt!«, brach es aus mir hervor, als wären wir hier beim Bingo. »Constituerunt, das ist das Prädikat!«

»Sensationell«, grinste Bronski. »Kannst du eventuell auch sachdienliche Hinweise zu Person, Modus und Tempus geben?«

Plötzlich musste ich auch grinsen.

»Na ja, wie ich Cäsar kenne, ist es bestimmt wieder dritte Person Singular Indikativ Präsens«, meinte ich fröhlich.

»Ist es natürlich nicht«, antwortete Bronski ebenso fröhlich. »Aber immerhin hast du wenigstens etwas behalten. Für heute begnadige ich dich; ebenso wie« –